

Palästina-Nakba-Tag

**Veranstaltung auf dem Schlossplatz in Stuttgart
Samstag, 7. Mai 2016 – 13:00 - 18:00 Uhr**

Erinnerung an 68 Jahre Vertreibung der PalästinenserInnen



Bei der Veranstaltung wirken mit

**Schirmfrau der Veranstaltung ist Felicia Langer,
Trägerin des Alternativen Nobelpreises und des
Bundesverdienstkreuzes**

Der Pianist Aeham Ahmed

Palästinenser aus dem syrischen Flüchtlingslager Jarmuk
und Träger des internationalen Beethoven-Preises

Muhammad Tamim

Palästinensischer Sänger und Schauspieler aus dem syrischen
Flüchtlingslager Jarmuk und Mitglied der palästinensischen
Sängergruppe Al Asheqen

George Rashmawi

Palästinensische Gemeinde Deutschland

Shir Hever

Jüdische Stimme für einen gerechten Frieden in Nahost

Annette Groth, Bundestagsabgeordnete Partei DIE LINKE

Attia Rajab, Palästinakomitee Stuttgart

Die palästinensische Tanzgruppe Yalla Dabke
aus München

**Wir zeigen die Ausstellung:
Flucht und Vertreibung der Palästinenser 1948**

**Es gibt arabisches Essen und Getränke
und Vieles mehr**

Der Sender Aljazeera Mubasher berichtet live

Veranstalter:

Palästinakomitee Stuttgart e. V.

Palästinensische Gemeinde Deutschland-Stuttgart e. V.

Die Palästinenser protestieren gegen die andauernde ethnische Säuberung in Palästina durch den Staat Israel. Sie kämpfen für die Verwirklichung ihres Rechts auf Rückkehr und Selbstbestimmung.

Gerade jetzt wird in Deutschland hautnah für alle spürbar, wie aktuell die Palästinafrage ist. Zehntausende der Flüchtlinge, die in den letzten Monaten vor allem aus Syrien, Irak sind Palästinenser. Sie wurden zum wiederholten Mal vertrieben. Nach drei schweren Kriegen, mit denen der Staat Israel den Gazastreifen angegriffen hat, und der zehnjährigen Blockade kommen jetzt auch viele Flüchtlinge aus dem Gazastreifen nach Europa, die bisher den schweren Bedingungen dort getrotzt haben.

Der baden-württembergische Ministerpräsident Winfried Kretschmann und der Stuttgarter Oberbürgermeister Fritz Kuhn unterstützen die „Israel-Geburtstagsfeier“ der Israel-lobby (Deutsch-Israelische Gesellschaft) Anfang Mai als Schirmherrn. Sie ignorieren, dass die Gründung des Staates Israel kein Grund zum Feiern ist.

Die Region des so genannten „Nahen Ostens“ leidet seit mehr als 150 Jahren unter den Folgen von Kolonialismus und machtpolitischer Eingriffe. Die „Flüchtlingskrise“, die wir derzeit auch hier in Deutschland unmittelbar erleben, ist eine Folge davon.

Einer der großen Einschnitte in dieser Geschichte war das Jahr 1948. Die Gründung des Staates Israel war verbunden mit der gezielten, militärisch geplanten, ethnischen Säuberung Palästinas. Die Vertreibung und der Landraub an den PalästinenserInnen dauern bis heute an, genauso wie die Verweigerung der Rechte der palästinensischen Flüchtlinge.

Die Vertreibung der Palästinenser war keine Folge eines Krieges. Bis Mitte Mai 1948, also bevor die Briten das Land verließen und arabische Truppen eingriffen, um die ethnische Säuberung zu stoppen, hatten die zionistischen Milizen Haganah, Irgun und Lehi die palästinensischen Städte Jaffa, Haifa, Akko, Safed, Tiberias und Bissan erobert und 300 000 PalästinenserInnen dazu gezwungen, aus ihren Städten und Dörfern zu fliehen. Sie hatten für dieses Ziel Dutzende Massaker verübt wie Deir Yassin, Tantura, Dawaymeh und andere.

Bis zum Frühjahr des Jahres 1949 waren mehr als 750 000 und damit fast 85% der PalästinenserInnen vertrieben. 94% des Bodens innerhalb der Waffenstillstandslinie von 1948 kamen so in die Hand des Staates Israel. Angesichts dieses Vorgehens bekräftigte die UNO in der Resolution 194 vom November 1948 das Menschenrecht der Rückkehr für die palästinensischen Flüchtlinge an ihre ursprünglichen Wohnorte.

Die Mehrheit der etwa 7 Millionen palästinensischen Flüchtlinge lebt in den Nachbarstaaten Palästinas, in Jordanien, Syrien und im Libanon oder in der Westbank oder dem Gazastreifen (2/3 der Bevölkerung des Gazastreifens sind

Flüchtlinge aus dem Jahr 1948). Etwa 300 000 Palästinenser mit israelischem Pass sind sogenannte interne Flüchtlinge. Obwohl sie israelische Staatsbürger sind, wird ihnen die Rückkehr zu ihrem ursprünglichen Wohnort, ihren Dörfern und ihren Häusern verwehrt.

PalästinenserInnen sind heute im ganzen historischen Palästina von ethnischer Säuberung bedroht, durch zionistische Apartheidsgesetze und -siedlungen innerhalb und außerhalb



Einwohner des Lager Jarmuk warten auf UNO-Rationen bei Damaskus, 2014

der Waffenstillstandslinie von 1948, Hauszerstörungen, die Gazablockade, Verhinderung jeglicher wirtschaftlicher Entwicklung, Raub von Wasser und Land und vielen weiteren Unterdrückungsinstrumenten.

Im Jahr 2005 haben die palästinensischen zivilgesellschaftlichen Organisationen und Gewerkschaften eine Boykottinitiative (**BDS**) gegen den israelischen Apartheidstaat gestartet. Sie orientieren sich damit an der erfolgreichen internationalen Kampagne gegen die ehemaligen Apartheidregime im südlichen Afrika. Der Staat Israel und seine Apartheidinstitutionen sowie alle, die davon profitieren, sollen solange boykottiert werden, bis die Rechte der PalästinenserInnen erfüllt sind. Diese Bewegung, die sich auch zahlreiche jüdische Gruppen im Land und international angeschlossen haben, hat beachtliche Erfolge erreicht. Der Staat Israel und seine Lobby versuchen mit Repression und Diffamierung einschließlich Morddrohungen von Seiten führender israelischer Politiker, die Bewegung zu stoppen.

Wir sehen diese zivile, internationale Bewegung als wichtige Basis für eine Zukunft ohne Apartheid und Rassismus in Palästina. Wir wollen gemeinsam an die Nakba erinnern und die Wege in eine bessere Zukunft zeigen.